

# MS ARTVILLE DIGITAL EDITION

~~DIGITAL ART~~  
~~RECORDED ART~~  
~~THE ART OF PROTEST~~  
~~HÖRE MUSIK~~  
~~KENNST DU SCHON~~  
~~ART TALK~~

**MS ARTVILLE: Frau Dr. Pollmann, sie sind wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Meereskunde. Können Sie ihre Tätigkeit und ihr Forschungsinteresse kurz & knapp erklären?**

Dr. Pollmann: In der Arbeitsgruppe für theoretische Ozeanographie packen wir den Ozean sozusagen in den Computer und analysieren mit Hilfe von Computersimulationen dessen Dynamik. Ich interessiere mich für interne Schwerewellen, die im Inneren des Ozeans auftreten und, ähnlich wie wir das von Oberflächenwellen am Strand kennen, brechen können. Dabei wirbeln sie das Wasser durcheinander und vermischen benachbarte Schichten. Diese Vermischungsprozesse liefern einen Teil der Energie, die die globalen Ozeanströmungen aufrecht erhält, und sind daher auch für das Klima von großer Bedeutung. Ich untersuche diese Energieübertragungen zwischen Wellen, Vermischung und globaler Ozeanzirkulation und wie man sie in Computersimulationen realistisch darstellen kann.

**MS ARTVILLE: Worum geht es in dem Forschungsprojekt „energy transfers in atmosphere & ocean“?**

Dr. Pollmann: Das Forschungsprojekt ist ein Verbundprojekt mehrerer norddeutscher Hochschulen und Forschungsinstitute, in dem Ozeanographen, Meteorologen und Mathematiker zusammenarbeiten. Ziel ist es, die Energieübertragungen in Atmosphäre und Ozean zwischen verschiedenen dynamischen Prozessen, also zum Beispiel wie oben beschrieben zwischen internen Schwerewellen, turbulenter Vermischung und der globalen Ozeanzirkulation, besser zu verstehen und in Computermodellen richtig darzustellen.



**MS ARTVILLE: In Kooperation mit Meera Theunert und weiteren Künstler\*innen wurde das Projekt „Oceanview Suite“ umgesetzt, welches auch in der MS ARTVILLE-Mediathek zu sehen ist. Wie kam es zu der Kooperation? Was ist der zentrale Inhalt des Stücks?**

Dr. Pollmann: In dem Stück „Oceanview Suite“ geht es um eine Frau, die in einer Luxus-Suite eines Hotels auf das Meer schaut und über das, was dieser Anblick bei ihr auslöst - Gefühle, Erinnerungen, Assoziationen -

philosophiert. Meera Theunert hat diesen emotionalen Zugang zum Meer, der ja typischerweise eher nachvollziehbar ist als der rein wissenschaftliche, im Theaterstück mit meinen Erklärungen zur Meeresforschung, insbesondere zu meiner Arbeit und der des Projekts, kombiniert und kontrastiert. Zum Beispiel sieht eine glatte Meeresoberfläche nach Ruhe und Entspannung aus, aber wenn man bedenkt, dass im Inneren Wellen so hoch wie Hochhäuser umherwandern, täuscht dieser Eindruck. Organisiert wurde die Kooperation von unserer Projektkoordinatorin Jennifer Fandrich, die sich um die Präsentation unserer auf den ersten Blick vielleicht etwas trockenen Ergebnisse für die Allgemeinheit kümmert und einen künstlerischen Ansatz ausprobieren wollte.

**MS ARTVILLE: Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit zwischen mit Meera Theunert und dem künstlerischen Team? Haben Sie als Wissenschaftlerin bereits zuvor mit Künstler\*innen zusammen gearbeitet?**

Dr. Pollmann: Zunächst haben sich mehrere Wissenschaftler\*innen mit den Künstler\*innen getroffen, um grob unsere Arbeit vorzustellen und auszuloten, was in den Augen der Künstler\*innen für ein Projekt interessant wäre. Das war gar nicht so einfach, da wir nicht einschätzen konnten, was künstlerisch wertvoll sein könnte, und die Künstler\*innen andererseits nicht wussten, was wir ihnen liefern könnten. Als dann klar war, dass Meera sich eine Zusammenarbeit mit mir vorstellen konnte, haben wir uns noch ein paar Mal getroffen und auch per E-Mail ausgetauscht. Ich hatte im Vorfeld schon an einigen anderen Aktionen teilgenommen, um einem Laienpublikum meine Arbeit oder die des Projekts nahezubringen, aber bisher nicht in einem Kunstprojekt. Hier war deutlich mehr Einsatz gefordert, da Meera viel stärker in die Materie eintauchen musste (und wollte), um sie künstlerisch verwerten zu können. Die Details der eigenen Arbeit allgemein verständlich darzustellen ist noch einmal eine ganz andere Herausforderung als nur allgemein über das große Ganze oder die Motivation zu sprechen. Es hat auf jeden Fall sehr viel Spaß gemacht, gerade auch weil Meera so interessiert daran war, die Details und Zusammenhänge zu verstehen. Spannend war auch, mitzuerleben, wie sie die Information dann künstlerisch verarbeiten wollte und welche Punkte ihr dafür besonders brauchbar erschienen. Sie hat verschiedene Ansatzpunkte ins Auge gefasst, sich schließlich aber für einen Monolog entschieden, der durch meine Erklärungen unterbrochen werden sollte. Für deren Aufnahme mussten wir dann noch abstimmen, was ich wann und in welcher Reihenfolge sagen würde, damit es zu ihrem Text passt.



**MS ARTVILLE: Was erhoffen Sie sich als Wissenschaftlerin von der Zusammenarbeit mit Künstler\*Innen? Und welche Chancen für die Kunstwelt sehen Sie durch die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft?**

Dr. Pollmann: Die Motivation für derartige interdisziplinäre Kooperationen ist ganz vielfältig. Einerseits wird die Sichtbarkeit der eigenen Arbeit verbessert, ich kann meine Faszination für mein Forschungsthema mit anderen Menschen teilen und damit vielleicht dazu beitragen, dass Umwelt- und Klimaschutz für mehr Menschen Thema wird. Andererseits fühlen wir uns gerade in so großen Projekten auch dazu verpflichtet, unsere Ergebnisse nach außen zu tragen, denn unsere Forschung wird schließlich von der Gesellschaft durch ihre Steuergelder finanziert. Durch die Kooperation mit Künstler\*innen, hoffe ich, wird unsere Arbeit noch einmal mehr Menschen zugänglich, da die Materie auf eine ganz andere Art präsentiert wird, als wenn wir Wissenschaftler\*innen das selbst tun. Ich profitiere aber auch selbst davon, denn auch für den wissenschaftlichen Austausch ist es wichtig, allgemein verständlich erklären zu können, woran ich arbeite und warum. Die Chancen für die Kunstwelt wird Meera Theunert sicherlich besser darstellen können als ich. Ich denke, dass interdisziplinäre Kooperationen für alle Beteiligten ein Gewinn sind, weil der Blick für andere Arbeitsweisen und Interessen geschärft wird. Wissenschaftliche Themengebiete, gerade solche, mit denen die Künstler\*innen im Alltag gar keine

Berührungspunkte haben, können vielleicht neue Impulse für das kreative Arbeiten geben. Es wäre schön, wenn die beteiligten Künstler\*innen auch über dieses Theaterprojekt hinaus etwas von unserer Kooperation mitnehmen können - ich kann es auf jeden Fall.

